

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorhabe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentent“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe.

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 172.

Mittwoch den 27. Juli 1887.

V. Jahrg.

## 1 Mark 35 Pf.

„Thornener Presse“ für die Monate August und September. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“  
Thorn Katharinenstraße 204.

### Sombart'sche Kolonisation.

In der letzten Zeit ist wieder viel von dem wirtschaftlichen Experiment des Herrn Sombart, der ein Rittergut in der Westpreußen angelauft, in eine Anzahl kleinerer Höfe zerlegt und so in einen Landgemeinbezirk umgewandelt hat, die Rede gewesen, und man hat diesen Versuch auf liberaler Seite nicht nur mit einer Ueberschwänglichkeit gepriesen, als wenn Herr Sombart einen Stein der Weisen gefunden hätte, sondern auch in besondern Ausstattungen mit dem inneren Kolonisations-Werk unserer Regierung in den Provinzen Posen und Westpreußen in eine Linie gebracht. Wir haben an dieser sanguinischen Beurteilung keinen Grund von unserer Stellungnahme abzulegen. Die Sache ist nicht theilnehmend, sondern nur abzugeben. Die Kolonisation ist ein „ausgeschlachtetes“ oder wenigstens — von Rittergütern und Bauernhöfen — abgebrühtes und bekanntlich auch in dieser Beziehung in Deutschland, mehr als bei der Regelmäßigkeit der Erscheinung als ein Beweis gesunder wirtschaftlicher Zustände gelten kann; und der Unterschied des vorliegenden Falles von den sonstigen besteht lediglich darin, daß Herr Sombart die Sache im Großen betreiben will, keinen besonderen Privatvortheil anstrebt und die ganze Presse mit seinem Experiment in diesem zu erhalten versteht. Die Frage des Erfolges dieses Vorversuchs ist aber noch, ob wir daselbe nun als einfaches Geschäft unter dem Gesichtspunkt seiner allgemeinwirtschaftlichen und sozialen Bedeutung betrachten, nach allen Richtungen eine offene Frage Sombart hat, wie wir aus seinem Moniteur, der „Magdeburger Zeitung“ erfahren, das Rittergut Stechow in 27 einzelne Höfe und Kossätenhöfe zerlegt, von denen 15 jetzt 15, also doppelt mehr als die Hälfte an den Mann gebracht worden sind. So daß wir nicht sehen, wie sie schon als „verkauft“ bezeichnet werden können, und mit dem Rest, darunter das Hauptgut, wartet Herr Sombart noch auf Abnehmer. Das ist, wenn man bedenkt, daß das Projekt schon seit Jahr und Tag läuft und von der liberalen Presse mit den kräftigsten Posannensstößen der Reklame begleitet wird, gerade kein besonderer Erfolg, vielmehr eine Bestätigung unserer alten Behauptung, daß der Ueberschuß von Kapitalen stellen kann, überschätzt wird, daß die wirklich zeitgemäße erste soziale und wirtschaftliche Aufgabe auf diesem Gebiet also nicht darin besteht, dem Bauernstand neue Ansiedlungsstellen zu eröffnen, sondern ihn erst wieder in die Lage zu bringen, auf seinem bisherigen Besitz mit Vortheil zu wirtschaften und ihn Sombart auch nur in diesem ersten Beispiel, geschweige denn in weiteren, gelingen, sein Dorf voll zu besetzen, ohne mit seinen Lebensbedingungen herunterzugehen, d. h. sich mit einer geringeren Anzahl und sonstigen Sicherheit zu begnügen. In diesem Falle aber wird, wie wir mit aller Bestimmtheit vorher-

sagen, Herr Sombart entweder einen Kapitals- beziehungsweise Zinsverlust erleiden, oder sein Abnehmer — wofern dem Bauernstand nicht von ganz anderen Punkten aus und von anderen Leuten unter die Arme gegriffen und so auch das Sombart'sche Projekt mit über Wasser gehalten wird — von der übernommenen Schuldenlast, wie so viele seines Gleichen erdrückt werden. Unter diesen Umständen glauben wir denn auch mit einer Darlegung unserer sonstigen Bedenken, die am Platze wären, wenn die Sombart'sche Kolonisation Aussicht hätte, zu einem breiten System auszuwachsen, zurückhalten zu können; u. a. ist einleuchtend, daß die Konkurrenz dieses Privatunternehmens den gezielten Fortgang des aus politischen Gründen hochwichtigen staatlichen Kolonisationswerks in Posen und Westpreußen im Augenblick nur schädigen kann. Indessen ist, wie gesagt, nach unserer Ueberzeugung und nach den bisherigen Ergebnissen nicht zu befürchten, daß die Pläne des Herrn Sombart in den Himmel wachsen, und gegen den Entschluß eines einzelnen wohlhabenden Privatmannes, sein Geld lieber in Hypotheken auf Bauernhöfe als auf Rittergüter anzulegen, nichts einzuwenden. Nur müssen wir widersprechen, wenn dieses für den Bruch des Herrn Sombart hoffentlich unschädliche und auch sonst, wie so mancher andere Sport, ganz interessante Experiment uns als sozialer Paradesport und unter allerhand hochtrabenden Bezeichnungen, deren Berechtigung bis jetzt in keiner Weise erwiesen ist, vorgeführt wird — und dieser Widerspruch erscheint uns schon aus dem Grunde als Pflicht, weil über dem gefälligen Krüperen solcher Schaustücke und den Vorlesungen der liberalen Presse leicht die Lösung der Aufgaben, durch welche die Interessen unseres Bauernstandes in wirklich ernsthafter Weise gefördert werden in den Hintergrund gerathen kann.

### Politische Tageschau.

Die Rede des Prinzen Heinrich von Preußen beim Stapellauf der neuen Corvette „Irene“ in Bredow bei Stettin am vergangenen Sonnabend lautet: „Ein neues Schiff der Kaiserlichen Marine sieht hier im Bau soweit vollendet, daß es seinem Element und damit auch seiner Bestimmung übergeben werden kann. Auf des Kaisers Geheiß wird es fortan die Flagge des Reichs über die Meere tragen: zur Förderung und zum Schutz vaterländischer Interessen, zum Sieg über Deutschlands Feinde. Auf Allerhöchsten Befehl soll dieses Schiff einen Namen führen, der mir als der theuerste gilt auf der Welt, einen Namen, dessen Trägerin künftighin meinem königlichen Hause, als Lebensgefährtin eines Kaiserlichen Seeoffiziers auch der Marine angehören wird. Möge das Glück, welches sich für mich mit diesem Namen verknüpft seinen Wiedererschein finden auf diesem stolzen Schiffe! Möge es allzeit geführt und bemannt sein von braven Kameraden, die nach alter Ritterart dessen eingedenk sind, daß die Devise, der Name ihres Schiffes, erfolg- und siegreich genannt, die schönste Huldigung für die Prinzessin bedeutet, die ihn gegeben. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs und mit herzlichem Segenswunsch von der erlauchten Pathin taufe ich dieses Schiff „Irene“.“

Dem Pfster Lloyd wird aus Berlin berichtet, daß die Aenderungen der Beleihungsbedingungen für Auswärtige, namentlich russische Papiere, seitens des Reichsbank beschlossene Sache sei und demnächst ausgeführt werde. Die „Kreuzzeitung“ reproducirt diese Mittheilung mit der Bemerkung: Auch uns gingen hiermit übereinstimmende Mittheilungen zu. Die „Kreuzzeitung“ befürwortet ferner die

Herbeiführung einer Erhöhung des Zinsfußes an der Börse dadurch, daß die Regierung durch die Reichsbank einen Posten „Schahscheine“ an die Börse bringe (ähnlich wie im Februar und April d. Js.) und den Privatdiscontsatz der Reichsbank, welcher jetzt 2 Prozent steht, Hand in Hand damit dem offiziellen Banksatz von 3 Prozent gleichstelle. Ein Zinsfuß von 3 Prozent sei für Handel und Industrie nicht schädigend, wohl aber verhindere oder mindestens erschwere er die Ueberpekulationen in russischen Fonds und veranlasse die deutschen Börsen, von ihrem so immensen Besitze einen Theil an diejenigen ausländischen Börsen abzugeben, an welchen der Disconto dann niedriger stehe als bei uns.

Auf einen wirtschaftlichen Krebschaden weist eine Eingabe der Handelskammer zu Eupen an den Reichskanzler hin, welche anstrebt, unter Verhinderung von Konkursen eine schnelle Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner herbeizuführen. Der Vorschlag der Handelskammer, um sowohl den Schuldner vor dem Untergang zu bewahren als auch einzelne Gläubiger nicht auf Kosten der anderen zu bevorzugen, geht auf Erlass eines Gesetzes, welches einen Vergleich begünstigt und in Schutz nimmt, der zum Zwecke hat, dem Konkurs vorzubeugen. Von noch größerem Nutzen würde freilich eine Aenderung der Konkursordnung und des Strafgesetzbuches dahin sein, daß der frivole Bankrottmacher strenger bestraft und ihm unmöglich gemacht würde, unter dem Namen von Bruder, Frau oder Kind das Geschäft weiterzuführen, das nur mit den Mitteln gegründet wird, die er im Konkurs über Seite gebracht hat. Gerade bei Kleinhandlern sind die Fälle häufig, wo Bankrott gemacht wird, um sich „Luft“ oder „reine Bahn“ zu schaffen. Bei der Bedenken, welche jede gesunde Reform in Handel und Wandel auch für den realen Konsumenten hat, liegt die Bedeutung des vorstehend kurz mitgetheilten Vorschlages für die weitesten Volkstheile auf der Hand.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der vom Reichsgerichte seiner Zeit verurtheilte dänische Kapitän Sarauw auch in Bezug auf die beiden letzten Hoch- und Landesverratsprozesse der Regierung wichtige Mittheilungen gemacht und dadurch seine Vergnadigung bewirkt habe, wird nicht richtig sein. In dem Prozesse gegen die Mitglieder der Patriotenliga ist das amtliche Einschreiten auf Grund der Denunciation eines Franzosen erfolgt, und in dem Prozesse gegen Klein und Genossen ist in der Hauptsache alles auf die Geständnisse des Klein zurückzuführen; in beiden Anklagesachen ist irgend eine Beihilfung des Sarauw nicht hervorgetreten und nach Lage der Sache auch garnicht anzunehmen. Man wird also die erfolgte Vergnadigung des Sarauw seinen früheren Geständnissen, sowie seiner musterhaften Führung im Gefängnis und seiner Kränklichkeit zuschreiben haben.“

Das Wiener Fremdenblatt bezeichnet die Nachricht, daß zwischen der russischen Regierung und dem Pariser Haus Rothschild Unterhandlungen wegen einer größeren Anleihe im Zuge, als un begründet, wohl aber seien vor einiger Zeit von Seiten Russlands mit der Banque de Paris, die sich ehemals um das Zustandekommen eines derartigen Geschäftes sogar eifrig bemühte, Verhandlungen gepflogen worden. Es habe sich jedoch ergeben, daß die Verhältnisse des Pariser Marktes zu defolat seien, um eine so umfassende Transaction durchzuführen. Die Negotiationen sind in Folge dessen im Sand verlaufen. In neuerer Zeit habe die Mißstimmung, welche auf dem Berliner Markt gegen alle russischen Werthe herrscht, auch das Ihre dazu beigetragen, um

### Amesis.

Novelle von E. Redenhall.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Dann liebte sie ihn eben nicht, dann waren es nur seine schmeichlerischen Worte, seine Künstlerberühmtheit, die ihrer Eitelkeit schmeicheln wollten. Doch wozu Gespenster heraufbeschwören beim Sonnenchein? Der Gedanke, ein Mal in ihm einen Blick der Gewissheit darüber zu verschaffen. Clotilde war allein und in die Lectüre eines französischen Romans vertieft, als Paul bei ihr eintrat. Ihre tadellose Figur nahm sich in dem weißen Morgenrock von weichem Kaschmir noch elegant an, und die daran befestigten rothen Schleifen riefen einen jenen Reflex auf der marmorweißen Haut hervor. Mit dieser freundlichen „guten Morgen“ reichte sie Paul die Hand, und er schaute sich an seine Lippen zog. Ihre dunklen Augen schauten sich fragend auf ihn, da die frühe Stunde seines Kommens eine ungewohnte war, und diese unergründlichen Sterne verwohlen ihn so, daß er kaum den Muth fand, seine Bitte vorzutragen. Wohl keine Andere hätte es vermocht, Paul, der so viel mit Frauen verkehrte, der ein so verwöhnter Liebling derselben war, einzuschüchtern und in einer solchen Weise zu fesseln. Clotilde war eine Natur, die immer von einem Extrem in's andere fiel, und so trat sie ihm im nächsten Augenblick wieder so kalt und unwidrig entgegen und unterhielt sich dabei so unbesungen mit ihm, daß alle Dämonen in ihm wachgerufen wurden; sie ließ ihn ihre Liebe wohl ahnen, sie aber nie zu einer Gewissheit kommen. Darin lag wohl ihre Macht, damit sie Helene die Kette, die ihn umgab, noch immer fester. Was Helene mit ihrer treuen Liebe gegen diese Frau vermocht! Hatte sie auch mit der Schönheit rivalisiren können, das Experimentiren mit dem Herzen hätte sie nie fertig bekommen.

„Sie wundern sich, Clotilde, hob jetzt Paul an, mich zu so früher Stunde hier zu sehen, und Ihr Auge scheint mir die Frage vorzulegen, welches Ereigniß wohl wichtig genug wäre, mich dies wagen zu lassen.“

„In der That, Sie sehen mich erstaunt darüber, und ich erwarte Ihre Mittheilung mit größter Ungeduld.“

Statt jeder Antwort überreichte ihr Paul den erhaltenen Brief und bat sie, ihn zu lesen. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete er sie dabei, doch kein Zug ihres schönen Gesichtes veränderte sich, kein tödliches Erschrecken, wie er gehofft, keine Bestürzung malte sich darauf. Es blieb vollständig unbewegt.

„Und dies, lieber Paul, hat Sie in solche Aufregung versetzt?“ fragte sie, indem sie ihm das Schreiben zurückgab. Dies ist doch nichts Unerwartetes, es ist doch etwas vorher Bestimmtes, was Sie wußten, und was ganz natürlich ist. „Wöchten Sie denn noch länger hier weilen?“

„O, Clotilde, ich beschwöre Sie, nur jetzt nicht diesen Ton! Sie wissen es sehr wohl, daß es nicht mein Scheiden von dem Orte ist, der mir durch die Liebe zu Ihnen zum Paradiese geworden, sondern daß ich eine Trennung von Ihnen nicht ertragen könnte!“

„Und wie wollen Sie diese hindern?“ fiel sie ihm in die Rede. „Wollen Sie Ihr Engagement an der Hofbühne lösen, wollen Sie kontraktbrüchig werden?“

„Nein, Sie wissen, daß ich dies nicht vermag. . . doch Sie können mich nach Berlin begleiten, ihr Domicil dorthin verlegen.“ Sie bindet keine Pflicht, keine Rücksicht.

„Mich bindet die Pflicht der Ehre und der Selbstachtung mit ehernen Banden, fiel sie stolz ein, und ich wäre begierig, von Ihnen zu erfahren, unter welcher Form dies geschehen sollte?“

„Unter welcher Form?“ . . . Clotilde, bedarf die Liebe einer bestimmten Form? . . . Sie stehen allein und vollständig unabhängig da, Sie haben Niemand Rechenschaft zu geben als Ihrem Herzen.“ Clotilde, wenn Sie mich lieben, so lieben, wie ich es annehme, so folgen Sie nur Ihrem Herzen! Machen Sie dies

zu Ihrem alleinigen Richter und Ihren Entschluß nicht abhängig von dem Urtheil einer gleichgiltigen interesselosen Gesellschaft!“

„Sie unterschätzen das Urtheil dieser Gesellschaft, dieselbe würde sich für eine Zeitungsnote ungefähr folgenden Inhalts: „Gestern verließ der berühmte Tragöde Paul R. . . unsere Stadt, um nach Berlin zurückzukehren; gleichzeitig reiste auch Gräfin Clotilde Berrini ab, um ihren künftigen Wohnsitz in Berlin zu nehmen.“ . . . gewiß lebhaft interessieren und nicht verfehlen, ihre Randbemerkungen zu machen.“

„Die uns nicht stören könnten, unser Glück nicht beeinträchtigen würden!“

„Unser weiteres Gespräch darüber ist zwecklos, lieber Paul!“

„Sie können doch wohl nicht ernstlich daran gedacht haben und hatten sich wohl nur einen Scherz erlaubt?“

„O, Clotilde, suchen Sie in dieser Stunde, die entscheidend für mein Leben ist, nicht mit Spott über etwas hinwegzukommen, was mir so heiliger Ernst ist! Haben Sie Mitleid und entscheiden Sie sich für meine Wünsche. . . lassen Sie meine grenzenlose Liebe die einzige Fürsprecherin für mich sein, und stoßen Sie mich nicht durch ein Wort der Verneinung in den Abgrund der Verzweiflung!“

„Und doch muß ich dieses Wort aussprechen. Hätten Sie sich, wie ich es gewünscht, die Einwilligung zur Scheidung von Ihrer Frau verschafft, so wäre ich mit Ihnen nach Berlin gegangen. Die Grenzen Ihrer Liebe sind jedoch so eng gezogen, daß Sie sich nicht bewegen fanden, den Versuch zu wagen.“

„Und würde die Welt dann anders urtheilen?“

„Sie würde es nur natürlich finden, daß die Braut des Tragöden Paul R. . . sich einen Wohnsitz erwählt, an welchem sie Theil nehmen kann an seinen Triumpfen. . . von der Gräfin Clotilde Berrini würde man es jedoch etwas sonderbar finden, wenn sie mit einem verheiratheten Schauspielers von Ort zu Ort zöge.“

„O, Clotilde, seien Sie nicht grausam. . . Sie vernichten mich und meine Laufbahn!“

der Finanzpolitik überhaupt die Lust an Engagements gegenüber Rußland zu verleiden.

Bezüglich der Probemobilisation eines französischen Armeekorps sind heute sehr beruhigende Mittheilungen eingetroffen. Wie eine Depesche meldet, würden das 10., 11. und 12. Armeekorps zu dem Versuch designirt werden. Diese Armeekorps befinden sich im westlichen Theile Frankreichs, zum Theil in der Nähe der Küsten des Atlantischen Ozeans. Daß die deutsche Drohung, falls die Mobilisation im Osten stattfinden werde, sofort drei deutsche Armeekorps mobil zu machen, eine heilsame Wirkung ausgeübt, wird nicht in Abrede gestellt werden können. Wir werden also in Ruhe zusehen können wie unsere Nachbarn sich ein zwar sehr kostspieliges, aber nutzloses militärisches Schauspiel, das die Sinne der Franzosen kitzelt, bereiten.

Nach Meldungen aus Rouen hielt der französische Unterrichtsminister Spuller bei der vorgestrigen Enthüllung der Statue Armand Carrel's eine Rede, in welcher er die Nothwendigkeit einer Einigung unter den Republikanern betonte und wiederholt erklärte, daß die gegenwärtige Regierung keine Regierung des Kampfes, sondern eine Regierung der Reformen und der Beruhigung sei. Die Rede fand bei den Zuhörern vereinzelt Widerspruch, wurde von der überwiegenden Mehrheit aber beifällig aufgenommen. — Der Handelsminister de Heredia hielt in Senlis eine Rede in ähnlichem Sinne.

Die Zustände in Irland haben nunmehr die englische Regierung zu den energichsten Verteidigungs-Maßregeln veranlaßt. Der Ausnahmezustand ist, außer über die Grafschaften Cork, Kerry, Limerick, Clare, noch über weitere 14 Grafschaften vollständig und über andere 12 Grafschaften theilweise verhängt worden, ebenso wurden die Städte Dublin, Cork, Londonderry, Belfast und noch fünf andere Städte den Bestimmungen des Ausnahmegesetzes unterworfen.

Die italienischen Delegirten Uena und Luzatti sind in Paris angekommen, um über den Handelsvertrag zu unterhandeln.

Die Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Koburg soll von den Bulgaren nunmehr endgiltig aufgegeben sein. Prinz Ferdinand soll nur noch nach einer glücklichen Form für eine definitive Abgabe suchen. Findigen Leuten aber kommt der Zusammenbruch des Planes so plötzlich, daß sie dahinter irgend einen Schachzug vermuthen und bereits annehmen, man wolle nur eine Wolke bilden, unter deren Schutz der Prinz eine plötzliche Reise nach Sofia zu machen gedenke. Der Kölnischen Zeitung wird unter dem 21. cr. aus Pest berichtet: „Die gestern hier durchgereisten Mitglieder der bulgarischen Abordnung beantworteten bereitwilligst alle an sie gestellten Fragen in der offenherzigsten, ja schonungslosesten Weise. Stojanow ertheilte den ungarischen Journalisten in Bezug auf die Annahme der Fürstenwürde seitens des Prinzen Koburg folgende Aufschlüsse: „Wir haben uns in jeder Hinsicht getäuscht; nach all dem, was der Wahl des Prinzen vorangegangen, mußten wir voraussetzen, daß der Prinz die auf ihn fallende Wahl bedingungslos und ohne Vorbehalt annehmen werde. Statt dessen hat der Prinz die Annahme von Bedingungen abhängig gemacht, von denen während der monatelangen Verhandlungen mit dem Prinzen keine Rede war. Wir begreifen den Zweck der Täuschung, der wir zum Opfer gefallen sind, nicht; das eine wissen wir aber, daß der Prinz diesen verborgenen Zweck nicht erreichen wird, denn Bulgarien wird nach den Erfahrungen der letzten Zeit wissen, woran es sich zu halten hat.“ Auf die Frage, wohin Stojanow mit dieser Andeutung zielt, antwortete er ausweichend. Der bulgarische Major Binaroff dagegen zog hierauf eine goldene Tabatière aus der Tasche, welche mit dem „Bildnisse Alexanders“ geschmückt, ein Andenken des Battenbergers vom Tage nach der Schlacht von Slivniza darstellte, und meinte, „versuchen Sie diese bulgarischen Cigaretten.“ Diese symbolische Antwort ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig.

Ueber das Befinden Katkow's liegen in russischen Blättern folgende Nachrichten vor: „Der Kranke ist bei vollkommen klarer Besinnung, jedoch in Folge des hartnäckigen chronischen Magen- und Leberleidens sehr schwach geworden. Bei vollständigem Bewußtsein sind die Sprechorgane und die rechte Hand gelähmt. Die Lage des Kranken ist im Allgemeinen eine sehr schwierige und äußerste Ruhe erforderlich. Diese läßt sich jedoch kaum erreichen, da der Verlust der Sprache bei voller geistiger Thätigkeit und bei der ungewöhnlichen Schwäche denselben sehr aufregt. Die Lähmung der Zunge und der rechten Hand hängt nach Ansicht der Aerzte nicht mit dem Hauptleiden, dem Magenleiden, zusammen und kann noch vergehen. Neuerdings hat der Zustand

„So gehen Sie hin zu dem blonden Schulmädchen, das Ihren Namen trägt, und enttöden Sie, was es Ihnen nicht freiwillig gewähren will! Treten Sie vor Mutter und Bruder mit dem offenen Bekenntniß, daß mein Besitz Ihnen Lebensbedingung ist, daß sie ihren Einfluß anwenden sollten, auf sie einzuwirken. Doch dazu, fuhr sie fort, und in ihren Augen lag ein vernichtender Spott, haben Sie keinen Muth. Sie fürchten sich wie ein Knabe, der gescholten worden ist, vor den angedrohten Prügelein, und der Nimbus, der diese vollkommenen Menschen umgibt. . . .“ „Nicht weiter! fiel Paul erregt ein. Kein Wort gegen diese! Ich kann es nicht ertragen!“

„Clotilde maß ihn in jörniger Verachtung, und ihre Augen schienen Blitze zu schleudern.“

„Ich dränge mich ja nicht in Ihren schönen Familienkreis. . . lassen Sie mich meinen Weg ziehen, gehen Sie den Ihrigen! Bitten Sie doch um Verzeihung und versprechen Sie, von nun an wieder ein guter, folgsamer Mann sein zu wollen. . . . vielleicht nimmt man den bußfertigen Sünder dann noch ein Mal gnädig auf.“

„Clotilde. . .!“

Es lag eine so flehentliche Bitte in dem Tone dieses einen Wortes, daß jede Andere sich davon bewegt gefühlt hätte, doch Clotilde war nicht die Frau, über die der Augenblick Macht hatte; ruhig und unbeirrt that sie stets das, was ihr zur Erreichung ihres Zieles für nothwendig erschien.

„Wählen Sie zwischen ihnen und mir. . . für mich ist der Heiligenschein, der Ihre Ansicht nach umgibt, nicht vorhanden, für mich sind solche engherzige Philister. . .“

„Halten Sie ein, Clotilde, und rütteln Sie nicht an einem Gefühl in mir, das mächtiger ist als mein Wille! Haben Sie seit meiner That die nur durch meine leidenschaftliche Liebe zu Ihnen entschuldigt werden kann, auch das Band zerschnitten, das uns bisher so eng verbunden, so bin ich doch mit unzerreißbaren Fäden an sie geknüpft; sie haben mir dadurch eine Wunde beigebracht so schmerzvoll wie Sie, die ja keine Familienbande kennen, sich solche gar nicht vorzustellen vermögen. Dies ist eine Stelle in

Katkow's sich etwas gebessert, der Puls geht ruhiger, die Kräfte nehmen zu.“ Katkow's Organ, die Moskauer Zeitung, veröffentlicht folgende Erklärung: „In Folge der Erkrankung des Herausgebers, die ihn gezwungen hat, seine Beschäftigung zu unterbrechen, werden die „Mosk. Wd.“, als sein persönliches Organ, einige Zeit lang ohne Leitartikel erscheinen.“

### Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1887.

— Seine Majestät der Kaiser setzt in Wilbad Gastein seine Ausflüge mit Regelmäßigkeit fort und erfreut sich fortgesetzt des besten Wohlbefindens. Dem Vernehmen nach bleibt Kaiser Wilhelm bis zum 11. August in Gastein. Dem Besuche des Kaisers Franz Joseph wird in den Tagen vom 5. bis 7. August entgegengekehrt. Kurz vorher trifft Prinz Wilhelm in Gastein ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag von Koblenz nach Homburg v. d. S. übergesiedelt.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt heute auch das zweite Gesetz für Elsaß-Lothringen. Dasselbe betrifft die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Beigeordneten und ist vom 4. d. Mts. datirt.

Ueber einen gestrigen Eisenbahnunfall bei Leer berichtet der Reichsanzeiger: „Am 24. d. Mts. ist die Maschine und der Packwagen des von Emden früh 5<sup>10</sup> Uhr abgegangenen Schnellzuges auf der Ladebrücke beim Bahnhof Leer entgleist. Bei diesem Unfall, durch den der Betrieb für einige Zeit gestört sein wird, haben glücklicher Weise nur einzelne Personen leichte Quetschungen erlitten. Die Veranlassung zu der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.“

— Die in Aussicht gestellte Auflösung der Provinzialinvalidenkompanie erfolgt dem Vernehmen nach am 1. Januar künftigen Jahres.

— Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie schon mitgeteilt, erst im September beginnen. Der bestehende Vertrag wird voraussichtlich einfach verlängert werden.

— Die in Aussicht gestellte Ernennung des Vertreters der Witu-Gesellschaft in Westafrika Curt Roepken zum Konsul in Lamu ist bisher noch nicht amtlich publizirt worden und wird es wahrscheinlich auch nicht werden, da er dem Sultan Said Bargash, der ihm das Exequatur zu erteilen hätte, nicht genehm ist. Auch die seitens liegen Bedenken gegen ihn vor.

— Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Paris zugehenden Meldung ist es nicht richtig, daß die Antwort Frankreichs auf die letzte türkische Note, betreffend die Fürstenwahl des Prinzen Ferdinand von Koburg, sich direkt an die Haltung Rußlands anlehnt. Die Antwort beschränkte sich vielmehr auf das Festhalten an den im Berliner Vertrage bezüglich dieser Frage gegebenen Bedingungen.

Breslau, 25. Juli. Nach einer Mittheilung der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft in Friedenshütte zerbrach in vergangener Nacht eine Kesselexplosion das Kesselhaus der Hochofenanlage mit sämtlichen 22 Kesseln. Die Ursache ist absolut unbekannt. Durch die Explosion wurde eine größere Feuerbrunst herbeigeführt, durch welche sechs Häuser, das Magazin und das Magazinhause der Hochofenanlage eingeschert wurden. Versichert war Alles. Soweit bis jetzt ermittelt, haben durch die Explosion 2 Personen den Tod gefunden, etwa 20 sind — die meisten leicht — verwundet. Der Betrieb der Hochofenanlage ist voraussichtlich auf lange Zeit hinaus unmöglich.

### Ausland.

Paris, 25. Juli. Die Botschafter Herbet und Labonlaye werden Ende dieses Monats mit Urlaub hierher kommen.

Paris, 25. Juli. Ueber einen gestern Abend auf dem Bahnhof von Trappe bei Rambouillet vorgekommenen Eisenbahnunfall meldet der Matin: Ein Güterzug war entgleist und versperre beide Geleise, als ein aus Paris kommender Personenzug auf denselben auffuhr. Mehrere Wagen wurden zertrümmert und mehrere Passagiere schwer verletzt.

Paris, 25. Juli. Bei dem gestern Abend auf dem Bahnhof von Trappe unweit Rambouillet vorgekommenen Eisenbahnunfall ist, wie nunmehr festgestellt, außer dem Lokomotivführer nur ein Reisender verletzt worden.

Petersburg, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Kasu von gestern ist in Balachana nördlich von Kasu eine Raftquelle in Brand gerathen und hat sich das Feuer auch auf die Bauten an mehreren anderen Quellen und auf ein Magazin, in welchem sich circa eine Million Pud Rafta befindet, ausgebreitet.

meinem Herzen, woran nicht gerührt werden darf. Darum seien Sie so gut, Clotilde, unterdrücken Sie aus Liebe zu mir jedes bittere Wort gegen Mutter und Bruder! In Ihrer Macht liegt es, mich glücklich zu machen. . . in Ihrer Hand, in Ihrem Besitz liegt meine Seligkeit, mein Glück und meine Ruhe! Zögern Sie nicht länger, geben Sie mir endlich die Zusage, die Meine werden zu wollen. . . begleiten Sie mich nach Berlin!“

„Nach diesem Bekenntniß werden Sie sich doch ein wenig in Geduld üben müssen. . . wenn Sie die Scheidungseinstimmung haben, sprechen wir weiter darüber!“

„Und ist dies Ihr letztes Wort?“

„Mein letztes!“

Wiederum wie damals stürmte Paul fort und faste die tollsten Entschlüsse, um sie nach kurzer Zeit wieder zu verwerfen. Jeden Tag wiederholten sich ähnliche Gespräche, aber all sein Bitten erwies sich als zwecklos; Clotilde hielt fest an dem, was sie gesagt hatte. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als abzureisen, von allen Qualen der Eifersucht gefoltert, denn Baron von Rotenburg, sein Nebenbuhler, blieb noch in Wiesbaden. . . er konnte es nicht ändern. Seine Hoffnung, Helene zur Scheidungseinstimmung zu bewegen, war der einzige Gedanke, der ihn nicht verzweifeln ließ; sobald ihm dies gelungen, mußte Clotilde die Seine werden. Wie dies zu erreichen sei, war der Gedanke, der ihn Tag und Nacht beschäftigte. Helene, so sanftmüthig sie auch erschien, war doch unumwandelbar fest in dem, was sie für Recht fand. An seine Mutter und seinen Bruder wagte er sich nicht deshalb zu wenden; zu vernichtend hatten sie ihm geschrieben, sich jede fernere Mittheilung von ihm verbieten. Wäre er in seiner Verblendung eines Nachdenkens fähig gewesen, so hätte er sich sagen müssen, daß ihn Clotilde nicht lieben könne; sonst hätte sie dies herausfühlen müssen, hätte ihn nicht zu solcher Qual verurtheilen können. War dies eine Vergeltung? Daran dachte er nicht; nur der eine brennende Wunsch, die Geliebte zu besitzen, besetzte ihn und er entschuldigte ihr Verhalten noch damit, daß sie ein Recht habe, zu verlangen, daß er erst geschieden sei, ehe sie ihm eine feste Zusage gebe. (Fortsetzung folgt.)

### Provinzial-Nachrichten.

Rosenberg, 24. Juli. (Zum Feuerwehrtage.) Unsere Bürger-schaft rüflet mit allen Kräften zu dem am 31. Juli cr. hier stattfindenden 8. westpreussischen Feuerwehrtage. Das Fest-Comite, dem 22 Personen angehören, hat bereits mehrere Sitzungen gehalten, die nöthigen Vorbereitungen zum Feste zu treffen und den zahlreich zu erwartenden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Ich bin ferner zu folgender Mittheilung autorisirt: Der Ausschuß des westpreussischen Feuerwehr-Verbandes hatte in seiner Sitzung am 14. Juli cr. beschlossen, den Feuerwehrtag am 14. August cr. in Rosenberg abzuhalten. Da aber die Vorarbeiten des Vorstandes der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zum Feste bereits weit vorgeschritten waren, daß der 31. Juli nicht mehr aufgegeben werden konnte, so hat sich der Vorsitzende des Ausschusses mit diesem Tage einverstanden erklärt und es findet die Ausschüßsitzung am 30. Juli cr., Abends 7 Uhr, die Delegirtenversammlung am 31. Juli, Mitttags 9 Uhr, im Weigel'schen Lokale statt. Sowohl das Festprogramm als auch die Tagesordnung sind bereits festgelegt. Letztere enthält u. a.: Geschäftsbericht pro 1886/87, Mittheilung betreffend die Revisionen der Wehren, Beschlußfassung über den Antrag der Wehr Joppot, die Zahlung für die Abonnementbeiträge für das Verbandsorgan „Norddeutscher Feuerwehrmann“ aus der Verbandskasse, Wahl des Orts für den nächsten Feuerwehrtag (Anträge werden erwartet), allgemeine Mittheilungen über gemachte Erfahrungen bei Bränden.

Ronitz, 24. Juli. (Stechbrieflich verfolgt.) Der städtisch gewordene frühere Rittergutsbesitzer Raphael Cohn aus Balbau, Kr. Ratzenburg wird wegen schwerer Urkundenfälschung stechbrieflich verfolgt.

Dirschau, 25. Juli. (Verbandsstag.) Der hier gestern abgehaltene 9. Verbandsstag westpreussischer Schuhmacher beschloß auf Vorschlag des Berliner Verbands-Vorsitzenden, Herrn Schumann, den Central-Vorstand zu ermächtigen, dahin zu wirken, daß die Konvention geändert werde, daß bei dem Ausbruch eines Konfliktes ein ordnungsgemäßer Zwischenhändler eine Sachverständigen-Kommission bestellt werde, welche darüber ein Gutachten abgeben soll, ob der Verlauf nicht etwa dadurch herbeigeführt werden kann, daß der Konflikt in Baaren zu Schlichterpreisen erfolgt sei. Sofern dies konstatiert wird, solle Bestrafung wegen betrügerischen Bankrotts erfolgen. (D. J.)

Königsberg, 24. Juli. (Eine seltsame Fuchsjagd) machte kürzlich — Lokomotivführer und Passagiere der Grauzer Bahn zwischen Laptau und Bledau bewerte man nämlich auf dem ersten Wagens aus ein ausgewachsenes Füchlein mit schöner, rothglänzender Kuthe, welches gemüthlich sich zwischen den Schienen sonnte. Als der Zug näher kam, sah sich der Fuchs natürlich genöthigt, seine Lagerstätte aufzugeben und eilte sich dem Staube zu machen, die vielgepriesene Schlaubeit der Füchse den in Rede stehenden diesmal aber völlig im Stich. Diese wurde durch einen klünnen Seitenprung schnell zu retten. Diese immer sportlicher geradeaus vor der Lokomotive her. Natürlich immer näher dem Fuchse auf der Pelz und veranlaßt den Flüchtling schneller und schneller das Weite zu suchen, so daß der ganze den Eindruck bot, als veranlaßt der Zug eine Jagd auf den Fuchs. Endlich bei einer Kurve kam dem Thiere der rettende Gedanke, die Schienengeleise zu verlassen, im letzten Momente folgte er seitwärts ab und verschwand nun sehr bald im naheliegenden Gebüsch, um sich dort von seiner Angst zu erholen.

Königsberg, 25. Juli. (Pferderennen.) Das heute bei Wittenberg abgehaltene erste diesjährige Pferderennen hat folgenden Bestand genommen: 1) Bei dem Begrüßungrennen (Staatspreis 1000 Mk.) siegte der Herr Schrader-Waldhof (Wstpr.) br. Stute „Pommes“ 2) Beim Theobaldrennen (Reinpreis 500 Mk.) kam als Sieger ein des Herrn Schrader-Waldhof schw. Hengst „Partner“. 3) Beim Hoff-Herden-Rennen (Gradiger Staatspreis 2000 Mk.) liefen 4 Pferde; Sieger: des Herrn Pr.-R. Philippson br. Wallach „Waltmann“. 4) Beim Coalitionrennen (Staatspreis 1000 Mk.) liefen 2 Pferde; Sieger: des Herrn Schrader-Waldhof br. Stute „Polly“. 5) Bei dem Versuch-Steep-Chase (Reinpreis 300 Mk.) liefen 4 Pferde; Sieger: des Herrn Rittmeister v. Mizloff br. Wallach „Dreiwald“. 2 Pferd des Herrn Lieutenant Philippson dunkelbr. Stute „Dreiwald“.

Aus der Provinz Posen, 24. Juli. (Die Zahl der landwirthschaftlichen Vereine) in der Provinz Posen hat sich im vorletzten Jahre um einen neuen Kreisverein (Vul) und um vier Einzelvereine in den Kreisen Gnesen, Wlitz, Mogilno und Schwabm. vermehrt. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Provinzialvereins beträgt gegenwärtig 3800.

Bromberg, 24. Juli. (Raubmord.) Gestern Morgen wurde in einem Weizenfeld bei Koblitz, Snowraglauer Kreis, der nach dem Leichnam eines Mannes gefunden. Derselben war der Schadel zertrümmert, so daß die Annahme, daß hier ein Raubmord verübt worden ist, die richtige ist. Die Mordwaffe scheint ein Festseil zu sein, der in der Nähe lag und an dem Blutspuren sichtbar waren. Die Bluthat scheint ferner auf der Chauffee erfolgt zu sein, wo ein Raubmord stattgefunden haben muß. Demnach ist das Opfer mittelst einer aus einem Schnupstuche und einem Paar Hosenträgern gefertigten Schlinge, die man ihm um den Hals gelegt, von der Chauffee abgehängt in das Weizenfeld geschleift worden. Der Ermordete ist gegen 30 Jahre alt, aber gänzlich unbekannt.

Snowraglau, 25. Juli. (Wahl.) Zu Diputirten der Provinzialen Westpreussischen Landkassens-Direktion Bromberg auf Marzowitz, Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Joseph von Brühl, wurde Herr Dierzgas neu und Rittergutsbesizer Franz von Brühl wiedergewählt. Die Wahl ist auf sieben Jahre erfolgt.

Wongrowitz, 22. Juli. (Besizeränderung.) Das Rittergut Schöden wurde hier am Dienstag zwangsweise öffentlich versteigert. Die Meistbietende blieb die Kößliner Hypothekbank mit 300 000 Mk. Dieselbe ist auch die Hauptgläubigerin gewesen.

Lobens, 23. Juli. (Güterverkauf.) Das Rittergut Schöden bei Lobens ist durch gerichtlichen Kauf auf den Kaufmann Engelmann für 156 000 Mk. an den Gutbesitzer Jahn aus Gölitz für 156 000 Mk. angekauft worden.

(Die That eines zum Tode Verurtheilten.) Der Hofbesitzer R. zu Labuse im Kreise Landrathen in Pommern besitzt einen alten Hund, der wegen seiner Unbrauchbarkeit in den nächsten Tagen erschossen werden sollte. Dieser Tage nun glug ein kleine Sohn des R. am Wasser einher und der alte Hund folgte ihm Rinde zufällig nach. Das Kind straukelte an einer Stelle und fiel ins Wasser, dort, wo es am tiefsten war. Der unbrauchbare Hund sprang dem Rinde sofort nach, packte es am Kragen und schleppte es ans Ufer. Der Knabe wäre unfehlbar ertrunken, wenn der Hund nicht als Retter zur Stelle gewesen wäre. Mit dem Erschossen des Hundes wird es nun wohl gute Weile haben.

Die Volksschullehrer Westpreußens versammeln sich morgen in Thorn's Mauern, um während dreier Tage — vom 27. bis 29. d. — in gemeinsamer Arbeit zu berathen über die zweckmäßigste Förderung der Aufgaben der Volksschule, sowie auch um einige Stunden im geselligen Verkehr mit unserer Bürgererschaft zu verleben. Wir sind stets eingetreten für ein festes Anschließen der verschiedenen Berufsgenossen im gewerblichen Stande zu gemeinsamem Schaffen und gemeinsamer Förderung ihrer Interessen, da wir der Ueberzeugung sind, daß lediglich die Allgemeinheit dadurch gewinnt. Deshalb begrüßen wir auch freudig die Versammlung der Lehrer unserer Provinz. Wohl wissen wir, daß gerade in Volksschul-Lehrerkreisen zum Theil noch Grundfänge herrschen, welche wir auf das Entschiedenste bekämpfen, und die uns vor einiger Zeit noch mit Besorgnis in die Zukunft blicken ließen. Eine Wandlung zum Besseren ist aber, Gott sei Dank, unverkennbar vorhanden; die nationale Bewegung hat auch in dem wichtigen Stande der Volksschullehrer warme und begeisterte Anhänger gefunden, die sich stetig mehren. Das läßt uns hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit die Gesamtheit der Lehrer unserer Jugend den nationalen Gedanken voll und ganz erfaßt und mit zäher Kraft daran festhalten wird zum Nutzen unseres großen geeinten deutschen Vaterlandes! Möge die westpreussische Provinzial-Lehrerverammlung hierzu beitragen; möge auch ganz besonders die auswärtigen Gäste aus dem nationalen Geist hervorgehen, daß in demselben ein her drohenden Gefahren den kräftigsten Widerstand finden werden. Mit diesem Wunsche bieten wir allen unsern Gästen ein Herzliches Willkommen!

(Modelle für ländliche Arbeiter-Wohnungen.) Der Kultusminister erläßt an die Vorstände der landwirtschaftlichen Central-Bereine folgende vom 13. Juli d. J. enthaltene Aufforderung: Im Anschluß an die im Jahre 1883 veranstaltete allgemeine deutsche Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen ist hieselbst ein Hygienemuseum errichtet worden, über dessen Uebersicht und Organisation die hienachst beigefügten Katalogverfügungen vom 26. Februar, 13. Juli d. J., sowie der bei letzteren näheren Aufschluß geben. Bei der erneuten Durcharbeitung der Kataloge hat sich herausgestellt, daß es in der Abtheilung für Wohnungs-Hygiene an genügenden Vorbildern für ländliche Arbeiterwohnungen mangelt. Diese Lücke macht sich um so empfindlicher fühlbar, als für die Gewinnung einer möglichst vollständigen Uebersicht über die für die arbeitenden Klassen bestehenden Einrichtungen ein bevorzugtes Material dem Hygiene-Museum zuzuführen. Den Vorstand der landwirtschaftlichen Central-Bereine ersucht er, seinen Kreisveretn und Mitgliedern gefälligst dahin zu wirken, daß zweckentsprechende Pläne, Anschläge, wenn möglich auch Modelle für ländliche Arbeiterwohnungen dem Museum überwiesen werden.

(Ausverkäufe.) Die sogenannten „Ausverkäufe“, welche in vielen Fällen nur den Zweck haben, eine möglichst große Anzahl von Schaupwaaren unter das Publikum zu bringen, sind schon seit Jahren Gegenstand erster Klagen gewesen. Bisher beschränkten dieselben sich nur auf die Großstädte, jetzt greift diese Praxis aber auch in kleineren Städten Platz. Der stellvertretende Landrath des Kreises hat gegen die Unsitte eine Verfügung erlassen, welche er sich dahin ausspricht: „Die Abstellung der Mißbräuche, welche bei den sog. Ausverkaufsgeschäften getrieben werden, ist wiederholt angezogen worden. Dieselben sind im Wesentlichen auf eine Reihe schädlicher und falscher Anschuldigungen über den Ursprung und den Werth der zu verkaufenden Gegenstände, auf die Täuschung des Publikums berechnet und unter den strafrechtlichen Begriff des Betruges fallen.“ Der Landrath weist im Weiteren die Ortspolizeibehörden seines Kreises an, auf die bei Auktionen und Ausverkäufen üblichen Ausschreitungen zu achten, dem bezeichneten ungesetzlichen Treiben mit Nachdruck entgegenzutreten und Zuwiderhandelnde zu bestrafen zu ziehen.

(Bei der Beförderung von Leichen) nach einem anderen Orte wurden die amtlichen Formlichkeiten bisher lediglich auf Grund des der Behörde vorgelegten, vom Arzte ausgestellten Bescheinigung erfüllt, und der Leichen-Beförderung stand kein weiteres entgegen. Nemerding jedoch ist angeordnet worden, daß eine Bescheinigung des Arztes beizubringen ist, durch welche ausdrücklich erklärt wird, daß gegen die Weiterbeförderung der Leiche nichts einzuwenden ist.

(Um die Zimmerkühl zu halten) empfiehlt es sich zunächst Zugluft in den Zimmern herzustellen; dann werden die Fenster geschlossen. Wird zur Mittagszeit die Hitze zu groß, so sind im Zimmer wiederholte Venen-Kollervorhänge von innen mit einer feinen Leinwand zu ziehen. Dadurch wird die Luft im Zimmer viel angenehmer. Am Abend werden die Fenster wieder geöffnet und wenn möglich die Nacht über offen gelassen.

(Gegen Pilschlage.) Ein gutes Vorbeugungsmittel ist, wie die „N. Z.“ erinnert, eine angefeuchtete und von Zeit zu Zeit an einem Brunnen wieder anzufeuchtendes Kohlblatt im Hute zu tragen. Dieses Mittel hat sich in Amerika mit seinen gewaltigen, die ungesunden überfliegenden Hitzegrade trefflich bewährt.

(Nareises Dösi.) Die Wochenmarktsordnung der Stadt Rötten enthält unter Anderem vom Jahre 1882 eine Bestimmung, wonach es den Händlern bei Strafe verboten ist, an Kinder Nareises Dösi zu verkaufen. Eine ähnliche Bestimmung zu treffen, wird sich wohl aller Orten empfehlen, da diese in gesundheitlicher Hinsicht nur segensreich wirken kann und den Handel in keiner Weise schädigt.

(Die hiesige Friedrich-Wilhelm-Schützen-Vereinigung) hielt gestern Abend im Schützenhause eine General-Versammlung ab, in welcher 6 Personen, die sich zum Eintritt in die Schützenbrüderschaft am 3., 4. und 5. August ab. Während dieser Zeit findet täglich im Schützengarten Konzert statt, zu dem die Schützenmitglieder nur an den ersten beiden Tagen gegen ein Eintrittsgeld von 15 cm. Kanonen) wurden von Spandau kommend nach Thorn an der Zollabfertigungsstation an der Weichsel aus einem Rahne verladen und zu je 2 per Kasse nach den Geschützschuppen unseres Artillerie-Regiments befördert. Diese Kanonen waren früher schon hier im Gebrauch und wurden nach Spandau geschickt, woselbst die

Reitzüge aus denselben entfernt und dafür gezogene Züge eingetrieben wurden.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 15 Schweine aufgetrieben, welche zu Preisen von 28—30 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht verkauft wurden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 4 Personen. Gefunden wurden: an der Weichsel 2 Bände „Nord und Süd“ und 1 Band „öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz“, ferner 1 Schlüssel in der Elisabethstraße. Die rechtmäßigen Eigentümer können ihr Eigenthum auf dem Polizei-Sekretariat in Empfang nehmen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand am Windepegel 0,28 Mtr.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 23. Juli. (Dr. Ernst Henrici) hat am Sonntag mit der „Ema Wörmann“ den Hamburger Hafen verlassen und seine Ferienreise nach Afrika angetreten. In einigen Monaten hofft er um ein gut Theil Weltkenntniß bereichert wieder hier einzutreffen. Möge er glückliche Fahrt haben!

Frankfurt a. M., 23. Juli. (Kurzer Prozeß.) Bei einer dieser Tage vollzogenen Trauung erkundigte sich der Bräutigam vor dem Abschluß der Ehe, welche Formalitäten zu beobachten seien, um sich scheiden lassen zu können. Es wurde dem Herrn in Gegenwart seiner Braut Auskunft gegeben, worauf der Trauungsakt erfolgte. Nach demselben bestellte der junge Mann sofort einen Auszug aus dem Trauungsregister, um seine Scheidung zu bewerkstelligen, und zwar deshalb, weil er die Ehe unter dem Druck eines rechtskräftig gewordenen Erkenntnisses, welches ihn zur Heirath oder zur Bezahlung von 10 000 Mk. verurtheilte, vollzogen habe.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (In dem heutigen Meisterturnier des Schach-Kongresses) errang Herr Harmonist, Tänzer des Berliner Opernhauses, welcher zum ersten Male als Meister auftritt, einen glänzenden Sieg gegen den alten Champion Englands, Mr. Blackburne, der damit die erste hiesige Niederlage erleidet. Wie dem „B. Z.“ berichtet wird, herrscht darüber ungeheurer Jubel.

Hagen, 22. Juli. (Der deutsche bienenwirtschaftliche Centralverein) wird seine zweite Wanderversammlung vom 21.—26. September d. J. in Hannover halten. Mit derselben soll eine Bienenzucht-Ausstellung verbunden werden.

Meppen, 22. Juli. (Coloradoläfer.) Zu Lohe hat der Coloradoläfer sich in zwei Kartoffelfeldern vollständig eingenistet. Der Besitzer gebraucht seit alter Zeit sein eigenes Saatgut, eine fremde Kartoffel ist in den Ort gekommen, und es wurde kein amerikanisches Produkt, weder Guano noch Krautfutter angekauft. Die Kartoffelfelder liegen isolirt und es baut überhaupt jeder Bauer nur einen, höchstens zwei Morgen zum eigenen Gebrauch. Wie der Coloradoläfer dorthin gelangen konnte, ist ein Räthsel. Es wäre möglich, daß ein Strolch die Plage ins Land gesetzt hätte.

Wien. (Von einem neuen Gaunerstücklein) daß sich dieser Tage hier zugetragen, erzählt die „B. N. Z.“: In der inneren Stadt befindet sich ein renommirtes Delikatessen-Geschäft, vor dessen Thür, mit grünem Tannenzweig verziert, die saftigsten Schinken paraden. Am Mittwoch, um die Mittagsstunde, blieb vor den duftigen Auslagefenstern ein elegant gekleideter Herr stehen, nahm sein Taschmesser, schnitt den größten und schönsten Schinken ab und wickelte ihn ganz behusamt in ein Packpapier, welches er aus der Tasche gezogen hatte. Die Dienstmänner und Fiakerkutscher, welche den Vorgang vom Anfang an beobachtet hatten, sahen mit steigendem Staunen dem sonderbaren Treiben des feinen Herrn zu. Hätte dieser sich nun ohne weiteres entfernt, so wären sie im nächsten Moment auf ihn gestürzt, um ihn zu „fassen“. Der Mann that jedoch, als würde er garnicht beobachtet, ging ruhig mit dem eingepackten Schinken in das Geschäft, und als er nach wenigen Minuten wieder herauskam, fiel es keinem der früheren Beobachter ein, diesen passionirten Schinkenliebhaber anzuhalten; denn zweifelloß mußte er nun die Waare im Geschäft bezahlt haben. Wie verwundert waren jedoch die Dienstmänner, als nach einer Viertelstunde zufällig der Commis des Delikatessen-Geschäfts herauskam und sie fragte, wo denn der ausgehängte Schinken hingekommen sei. Die Aufklärung blieb nicht lange aus. Der saubere Herr, der in den letzten Tagen in demselben Geschäft einige saubere Einkäufe besorgt hatte, war in das Geschäft getreten, jedoch bloß, um zu bitten, ihm das Gewicht des Schinkens anzugeben, er müsse ihn eben mit der Post versenden. Man wog die Waare, dem Wunsche des Kunden entsprechend ab. Dieser dankte für die Gefälligkeit und ging. Daß jedoch der Schinken nicht sein Eigenthum gewesen, daran zu denken war Niemandem eingefallen.

Ans der Schweiz, 22. Juli. (Verbot des Schächtens.) Die schweizerischen Thierzuchtvereine führen einen lebhaften Kampf gegen das Schächten. Nachdem die Frage früher vielen Staub im Kanton Genf aufgewirbelt hatte, beschäftigt sie jetzt die aargauische Bevölkerung und neuerdings ist sie auch an den Bundesrath herangetreten, der sie wegen mangelnder Kompetenz von sich ablehnte. Im Kanton Aargau gab es über den Gegenstand eine heisse Debatte im Großen Rath. Die Richter von Baden, die das Schächten besorgten, waren vom Gerichte in zwei Instanzen wegen Verletzung des Gesetzes über Thierquälerei zu Geldstrafen und Gerichtskosten verurtheilt worden. Im Urtheil heißt es: „Wenn die Israeliten auf alle Rechte aargauischer und schweizerischer Bürger mit Grund Anspruch machen, haben sie auch die sittlichen Anschauungen unseres Volkes, dem sie nunmehr in allen rechtlichen Beziehungen angehören, zu respektiren und so auch die sittlichen Anschauungen, wie sie in dem Gesetz über Thierquälerei ihren gesetzlichen Ausdruck haben.“ Der Große Rath des Kantons hatte sich mit einer Petition der Badener Israeliten zu beschäftigen. Die Petenten verlangten, daß die Erlaubniß zum Schächten, die gesetzlich den jüdischen Gemeinden Lengnau und Oberendingen ertheilt ist, auch ihnen gewährt werde. Sie bezogen sich dabei auf ihr Recht der unbeschränkten Niederlassung. Doch war das Resultat der Debatte die Ablehnung der Petition.

Mannigfaltiges.

(Eine hübsche Fahrt auf dem Zweirad) macht gegenwärtig ein junger Königsberger, Herr Ridzewski. Von Berlin bis Wien hat er bereits hoch zu Rad die Lande durchzogen, und um die Mittagsstunde des vorigen Montags hielt er seinen Einzug in die Kaiserstadt. Ridzewski war am 11. d. Mts. von Berlin weggefahren, er hat also die weite beschwerliche Reise durch die sächsischen Schweiz über das Riesengebirge und durch Böhmen blauen sieben Tagen zurückgelegt. In Wien gedenkt er sich einige Tage aufzuhalten und dann seine Fahrt auf dem Rade zunächst bis Triest fortzusetzen. Das Endziel seiner Reise ist Spanien.

(Ueber die Untersuchung Zietzen-Wilhelm) schreibt die „Elberf. Ztg.“: Der Barbiergehilfe August Wilhelm, welcher sich bisher für den alleinigen Mörder der Ehefrau Zietzen ausgegeben, hat sein Geständniß zurückgezogen. Wilhelm hat zunächst vor dem Gefängnisprediger und dann auch vor dem Untersuchungsrichter bekannt, daß er die Unwahrheit gesagt und Zietzen der

alleinige Mörder seiner Ehefrau sei. Wilhelm behauptet, zu dem Geständniß durch eine Frauensperson veranlaßt worden zu sein und hat auch den Namen derselben genannt. Die Kriminalbehörde in Berlin ist bereits von dem neuen Geständniß in Kenntniß gesetzt, doch hat die Frauensperson bis jetzt noch nicht verhaftet werden können.

(Die auf der „Jungfrau“ verunglückten Bergsteiger) sind der Geologe Dr. Alexander Wettstein aus Künzacht, ein Bruder desselben, ein Sekretär im Handelsministerium in Bern, drei Lehrer, darunter eine sehr geschätzte Persönlichkeit, der Mädchenschullehrer Ziegler aus Winterthur, und ein Apotheker aus Bern. Die Auffindung der Leichen war das Ergebnis mehrtägiger Forschungen, welche verschiedene Expeditionen von Grindelwald aus unternommen hatten. Die Verunglückten waren geliebte Bergsteiger. Sie haben den Gipfel der Jungfrau erreicht, eine ungeheure Leistung vollbracht und den Tod bloß deshalb gefunden, weil ein fürchterliches Unwetter sie überraschte. Bei einlagenträgen ordentlichem Wetter würden sie ihr Leben nicht eingebüßt haben. Vermuthlich sind sie von dem Sturm erfasst und über die Felsen 700 bis 800 Meter tief heruntergeworfen worden. Die Todten lagen im Schnee tief eingegraben und mußten herausgeholt werden.

(Frau Dr. jur.) Gegen Ende vorigen Jahres erschien vor den Schranen des Zürcher Bezirksgerichtes eine Frau, um ihren abwesenden Mann in einer Forderungsfage zu vertreten. So entschieden sie die Vertretung hierfür verlor, mußte sie gleichviel vom Gericht mit Rücksicht auf das bestehende Gesetz zurückgewiesen werden. Nun hat die Dame, damit ihr „so etwas nicht wieder vorkommt“ an der Universität Zürich die Rechte studirt und dieser Tage vor einer großen Zuhörerschaft eine Dissertation über die Ehecheidung gehalten, in Folge deren sie die juristische Doktorwürde erhielt. Frau Kempin ist die erste Dame, welche an der Zürcher Universität den Doktorhut von der juristischen Fakultät erhalten hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte. Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht. Berlin, den 26. Juli.

Table with 3 columns: Fonds: festlich, 25.7.87, 26.7.87. Rows include Russ. Banknoten, Russ. 5% Anleihe von 1877, Poln. Pfandbriefe 5%, etc.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn Thorn, den 26. Juli 1887.

Wetter: heiß. Weizen ohne Umsatz 130 Pfd. 178 Mark nominell. Roggen sehr flau 122—127 Pfd. 103—106 M. Erbsen Futterwaare 100—103 M. Hafer 90—100 M.

Danzig, 25. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Bei bewölktm Himmel trübe. Wind: S.

Weizen loco flau und nur zu billigeren Preisen veräußlich. Locoverkäufe sind nicht bekannt geworden. Termine Juli transit 143 M. bez., Juli-August transit 144 M. Br., 143 50 M. Gd. Sept.-Oktober inländ. 156 M. Br., 155 M. Gd., transit 138 50 M. Br., 138 M. Gd., Oktober-Novbr transit 138 50 M. Br., 138 M. Gd., April-Mai transit 144 M. Br., 143 50 M. Gd. Regulirungspreis 147 M.

Roggen nur in inländischer Waare angeboten, mußte abermals etwas billiger abgegeben werden. Bezahlt wurde 126 Pfd 104 M., 125 Pfd und 127 Pfd 105 M. Alles per 120 Pfd per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 107 M. Br., 106 50 M. Gd., transit 85 M. bez., April-Mai inländ. 114 50 M. bez., transit 90 M. Br., 89 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 106 M., unterpolnisch 86 M., transit 85 Mark. Gerste flau, inländ. große gelbe 110 Pfd 93 M., 115 Pfd 94 M. per Tonne bezahlt. Daser inländischer sein 90 M., hochfein 103 M. per Tonne gehandelt. Spiritus loco 66 M. Br., 64 50 M. Gd.

Rönigsberg, 25. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pEt ohne Faß höher. Zufuhr 20 000 Liter. loco 63,50 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pEt ohne Faß loco 63,50 M. Br., 63,25 M. Gd., 63,50 M. bez., pro Juli 64,00 M. Br., 63,25 M. Gd., — M. bez., pro August 65,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro September 65,50 M. Br., 65,00 M. Gd., — M. bez., pro September-Oktober — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Berlin, 25. Juli. [Städtischer Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 2486 Rinder, 8398 Schweine, 1301 Kälber, 31369 Schaf. Das Rindergeschäft entwickelte sich vorgestern und gestern glatt zu gehobenen Preisen; heute verlief es ziemlich ruhig, weil die Käufer schließlich zögerten, die steigenden Forderungen zu bewilligen. Der Markt wird geräumt 1a 53—55, 2a 48—52, 3a 40—45, 4a 33—38 M. per 100 Pfund Fleischgewicht (d. i. das Gewicht der vier Viertel, nachdem vom Stückpreis der muthmaßliche Werth von Kopf, Haut, Füßen, Kram etc. abgerechnet und der Rest auf das Fleisch vertheilt ist). — Schweine wurden bei regem Export zu gehobenen Preisen geräumt. 1a 45 bis 46, 2a 43—44, 3a 40—42 Mark per 100 Pfund mit 20 pEt. Tara. Der Rälberhandel gestaltete sich in passender Waare ziemlich glatt. 1a 40 bis 48, beste Posten darüber 2a 30—38 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln fand Fettvieh, namentlich in feinsten Waare, weil dieselbe nicht stark vertreten war, zu gebesserten Preisen leichten Absatz; auch Magervieh wurde verhältnismäßig noch gut bezahlt und ziemlich geräumt, obwohl stark ezielt, des ganzen Auftriebs zum Verkauf standen. Für Schlachthammel wurden erzielt 1a 42—46, beste englische Lämmer bis 44 Pfd., 2a 34—40 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen. Thorn den 26. Juli.

Table with 6 columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Rows for 25. and 26. July.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. Juli 0,28 m.

Die zu Mittwoch, den 27. Juli cr., anberaumte **Stadtverordneten-Sitzung**, zu welcher die Herren Stadtverordneten per Kurrende eingeladen worden sind, fällt aus, was hiermit statt besonderer Mittheilung bekannt gemacht wird.  
Thorn, den 23. Juli 1887.  
Der stellvertretende Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, gez. Warda.

**Bekanntmachung.**  
Zur **Verpachtung der Fischereireinigung** im halben Drenzluffe längs der Grenze des Dorfes Leibisch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen **Lizitationstermin auf Freitag den 5. August cr.** Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.  
Thorn den 6. Juli 1887.  
Der Magistrat.

Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer etc., gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolviert haben oder nicht, sofern sie ausschließlich in der Betriebe einer Gast- oder Schenkwirtschaft beschäftigt werden, als **Gewerbegehilfen** im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen.  
Hieraus folgt, daß Kellner etc. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.  
Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Diensthöfen-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden.  
Martenwerber den 28. Juni 1887.  
Der **Regierungs-Präsident.**  
An sämtliche Kuratorien der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den betheiligten Kreisen hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das Unterlassen der Einschulung der zum Schulbesuche verpflichteten jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge etc. zur staatlichen Fortbildungsschule laut Polizeiverordnung vom 1. April 1886 mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft wird.  
Thorn den 13. Juli 1887.  
Die **Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**  
Die Eigentümer der im Bereich unseres Verwaltungsbezirks in den Monaten Januar, Februar und März d. Js. als gefunden eingelieferten Fundgegenstände werden hiermit zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert, widrigenfalls zum Verkauf der Gegenstände nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werden wird.  
Die Versteigerung der nicht zurückgeforderten Fundgegenstände wird am **Donnerstag den 11. August d. J.** von Vormittags 9 Uhr ab Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 10 hier selbst stattfinden und nöthigenfalls an den folgenden Tagen fortgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden.  
Bromberg den 22. Juli 1887.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
Die Kommunikations-Wegebauarbeiten pro 1887 in der königlichen Oberförsterei Schirpitz, Schutzbezirk Lugau sollen im Wege der Submission vergeben werden.  
Die Bedingungen sind gegen Erstattung der Kopialien aus dem hiesigen Bureau zu beziehen oder daselbst während der Dienststunden einzusehen.  
Die versiegelt einzuschickenden Offerten werden **Freitag den 29. Juli cr. Mittags 12 Uhr** auf hiesigem Bureau geöffnet.  
Später einlaufende Offerten werden nicht berücksichtigt.  
Schirpitz den 23. Juli 1887.  
Der **königliche Oberförster.**  
Gensort.  
**Lehr-Kontrakte** zu haben bei **O. Dombrowski.**

**Münchener Löwenbräu!**  
In Gläsern aus dem Hause in 1/2 oder 1/4 Liter bei Entnahme von 12 Biermarken (nur Mk. 3,00) p. Lit. 50 Pf. In Gebinden 45 Pf. p. Liter; Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
**Georg Voss, Thorn.**  
Generalvertretung der „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München.

**H. Schneider, Thorn**  
Brückenstr. 39 II.  
**Atelier**  
für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Die **Farben- & Tapetenhandlung** von **J. Sellner,**  
Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96  
empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden, streichfertigen Oel- sowie trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinself, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.  
**Tapetenmuster stehen zu Diensten.**

**Ostseebad Rügenwaldermünde**  
verbunden mit warmen See-, Sool- und jeder anderen Art medicinischer Bäder liegt unmittelbar an der Ostsee, umgeben von ausgedehnten Parkanlagen, in der Nähe des großen fiskalischen Hafens und der Rettungsstation für Schiffbrüchige. Korsofahrten in Dampf- und Segelbooten auf See und Fluß, regelmäßige Konzerte etc. etc. bieten den Badegästen angenehme Zerstreuung. Eine vom Fiskus durch Tiefbohrung erschlossene Quelle liefert in einem gelinden alkalischen Säuerling ein ganz vorzügliches Trinkwasser. Pensionen für Einzelne und Familien, sowie freundliche Privatwohnungen sind, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, in allen Größen zu sehr soliden Preisen hinreichend vorhanden. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst: die Verwaltung des Friedrichsbades und der Kurhausbesitzer **D o h e r r** in Rügenwaldermünde.

**Loose à 1 M.**  
(nach außerhalb 1,10 M.)  
zu der am 15. August stattfindenden  
Ziehung der ersten

**Sport-Lotterie**  
zu Thorn  
sind bei mir zu haben.  
**C. Dombrowski, Thorn**  
Katharinenstraße 204.

**Kapitalien,** An- und Verkauf von Grundstücken besorgt **Ernst Rottor,** Geschäfts-Kommissionär, **Bache Nr. 16h.**  
**Zurückgesetzte Teppiche, Engl. Tüllgardinen,** à Meter von 50 Pf. an, **Möbel- und Portierenstoffe, Chenille-Portieren,** im Preise bedeutend herabgesetzt, **Steppdecken eigener Fabrik.** Muster franko.  
**A. Hille, Berlin,** Leipzigerstr. 114.

**Wer** Waschoiletten jed. Art, modern, in Kufbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 M., ferner Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an **Thomas Goodson, Berlin W.,** Verkaufsgeschäft Potsdamerstraße 21a, Fabrik u. Komtoir Kurfürstenstraße 38.

**Soolbad Frankenhausen**  
am Kyffhäuser (Thüringen)  
in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Sulfidwasser-Douchen, Trinkluren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationsfäle zum Einathmen zerstäubter Sool, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.  
Bade-Ärzte: Sanitätsrath **Dr. Gräf,** **Dr. Flug,** **Dr. Manniske.** Nächste Stationen: Rosla an der Halle-Rasseler bezw. Berlin-Weklarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

**Schützenhausgarten.**  
Mittwoch den 27. Juli cr.  
**Grosses Vocal- und Instrumental-Concert**  
ausgeführt von der **Sängervereinigung** unter Leitung des Herrn **Prof. Dr. Hirsob** und der **Kapelle des 61. Infanterie-Regiments.**  
**Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pf.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Das Komitee der Lehrer-Versammlung.**

Bin vom 28. Juli bis einschließl. 20. August d. Js. verreist.  
**Dr. med. Leo Szuman.**  
Ich wohne **Culmerstr. 340.**  
**Dr. Janssen, prakt. Arzt.**  
**Tüchtige Maurer, 2 Schachtmeister 200 Grdarbeiter** für Fort I und II gesucht.  
**F. Kampmann,** Maurermeister.

**Medicinal-Ungarweine**  
analysirt u. rein befunden von **Dr. C. Bischoff,** Berlin.  
Direkt von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke und Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei:  
**A. Piatkowski,** Schönsee Wpr.



Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes **Grundstück** beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.  
**Credit-Bank**  
**Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.**  
In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**  
Frühere **Wohnung** des Herrn **Setretair Hoffmeister** von sofort, sowie eine geräumige **Siebelwohn.** vom 1. Oktober cr. vermietet  
**A. Uebriok, Bromb. Vorst.**  
Eine Familien-Wohnung zu verm.  
**Gr. Serberstraße 287.**

Einzelne Herren oder Damen, die ihrer Gesundheit halber einige Wochen auf dem Lande zubringen wollen, finden gute und billige **Pension** in der Nähe einer Bahnstation bei Thorn. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

**Cold-Cream-Seife**  
v. **Carl John & Co., Cöln a/Rh.** ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen. à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben in Thorn bei **F. Menzel,** in Culmsee bei **Folz Arndt.**  
Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

**Die Ansiedlungs-Verhältnisse in Nord-Amerika.**  
Ein Rathgeber für Auswanderer.  
Nach offiziellen Quellen bearbeitet von **J. v. Parschal,** kgl. bayr. Regierungsrath a. D.  
Mit einer Karte der Vereinigten Staaten. — Preis 2 Mk.  
In dieser Schrift erhält der Auswanderer treue und zuverlässige Aufschlüsse über die Verhältnisse in Nordamerika auf Grund amtlicher Aktenstücke.  
Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung **J. Zenker** in Berlin, Wilhelmstraße 12.

**Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft**  
Das diesjährige **Bildschießen** findet am **3., 4. u. 5. August** statt.  
In allen drei Tagen **CONCERT** im Schützengarten.  
**Anfang 7 1/2 Uhr Abends.** Nichtmitglieder haben nur in den Konzerten am 3. u. 4. August gegen ein Entree von 25 Pf. pro Person u. Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pf.  
Der Vorstand.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 45b,** vorzüglichste Geschäftslage, von sofort  
1. die **Kellerräume,** zu Wein- und Bierverlag pp. passend.  
2. ein **großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Sojraum** mit **Einfahrt,** zu jedem Geschäft geeignet.  
3. eine **herrsch. Wohn.** in der I. Etage und  
4. eine **dergl.** in der II. Etage preiswerth zu vermieten.  
Reflektanten wollen sich an den **Herrn Bureauvorsteher Franko** in Thorn wenden.  
**Hugo Roll, Berlin.**

**1 großer Laden** nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von **Herrn Gebr. Jacobson** bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.**

**Ein großer Laden** Schulmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten.  
Zu erfragen bei den Herren **Adolf Meißner Th. Roplaski** und **Kaufmann J. Menozarski.**

**Eine große Part.-Wohnung** geeignet zu Weinstuben, Bureau und Wohnungen, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Auskunft ertheilt  
**O. Neuber, Baderstraße 56.**

**Eine Wohnung** v. 6 Zimmern, Küche nebst Zub., Pferdebestall u. Garten, gelast, v. 1. Oktober zu verm. **Reichstr. Markt 257.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

**Wohnungen** v. 4 Zim., Küche u. Zub., u. 1 Zim., Kab. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu verm. **Lindner, Gerechtestr. 93/94.**  
**Eine herrschaftliche Wohnung** sofort zu vermieten.  
**S. Blum, Culmerstr. 308.**

**2 große und kleinere Wohnungen** nebst Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Liedtke, Neu-Culmer-Str. 11.**  
**1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen** im v. Brömberger Vorstadt **300** zu verm. **D. von Koblinski.**  
**Brömberger Vorstadt 300** habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Julius Kusel's W.**  
**Eine Mittel- und Partier-Wohnung** v. sogl. zu verm. **Baderstr. 226.**  
**Wohnung zu vermieten** in **Carneoki, Neustadt 230a.**  
**2 frdl. Mittelw. z. verm. Ströbendstr. 14.**  
**1 frdl. m. J. u. R. z. v. Bröndstr. 14.**

**Täglicher Kalender**

1887.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juli	31	1	2	3	4	5	6
August	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
September	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17